

## Manager, Motivator, Alleskönner

Die Arbeit der Gesundheitstrainer

Vom Bewegungsmuffel zum aktiven Menschen, das ist das Ziel der Mitmachaktion Schritt für Schritt. Die Familie Hahn aus Bad Cannstatt stellt sich der Herausforderung. Bei der Umsetzung helfen die Gesundheitstrainer Steffen Kramer und Christian Bauer – die StZ begleitet das Team.

Von Stefanie Wahl

Die ersten Schritte erinnern ein bisschen an einen altersschwachen Roboter, dessen Elektronik ab und an aussetzt. Beim Menschen heißt das Koordinationsschwierigkeiten. „Kein Passgang“, sagt Steffen Kramer ruhig und ruft Petra Hahn zu: „Achte darauf, dass nicht der rechte Arm und das rechte Bein gleichzeitig vorne sind.“ Das ist leicht gesagt, dauert jedoch einige Augenblicke, ehe das in den Extremitäten angekommen ist. Weil Petra Hahn aber rasch lernt, spaziert sie nach wenigen Minuten elegant mit ihren Nordic-Walking-Stöcken den Weg entlang. „Super“,



STUTTGARTER-ZEITUNG-LAUF

halt es hinter den Weinbergreben. Bis dahin ist Thomas Hahn unter Beobachtung von Christian Bauer bei seinen ersten Gehversuchen bereits gekommen, in seinem Windschatten übt der 14-jährige Kevin.

Die Hahns sind wissbegierige Nordic-Walking-Schüler und nicht nur aus diesem Grund eine Muster-Modellfamilie für die Aktion Schritt für Schritt, einem von der AOK Stuttgart finanzierten und vom Sportinstitut der Universität Stuttgart wissenschaftlich betreuten Projekt. Petra, Thomas und Kathrin Hahn, aber auch Kevin, der – trotz seiner sportiven Vorkenntnisse immer mehr Lust am Mitmachen bekommt –, nähern sich über eine gesteigerte Alltagsaktivität der sportlichen Aktivität. Ein Ziel ist der Start beim Stuttgarter-Zeitung-Lauf am 5. Juni.

Den Hahns eine möglichst breite Bewegungspalette anzubieten, das ist eine Aufgabe der Gesundheitstrainer Christian Bauer und Steffen Kramer. Die 24-jährigen Sportstudenten besorgen heute Nordic-Walking-Stöcke, morgen Inlineausrüstungen, immer aber bringen sie zu den Treffen gute Laune mit.

Einigung bei den Kickers

## Der Hauptsponsor Gazi verlängert

STUTTGART (ump/nk). Gestern war so etwas wie Kickers-Tag. Am Abend zog der Fußball-Regionalligist mit einem 3:1-Sieg beim Landesligisten VfL Sindelfingen ins WVF-Pokal-Finale ein. Stunden zuvor konnte in einem anderen wichtigen Punkt bereits Vollzug gemeldet werden: der Schriftzug „Gazi“ zielt für ein weiteres Jahr das Trikot des Fußball-Regionalligisten Stuttgarter Kickers; außerdem hat sich der Hauptsponsor Eduardo Garcia eine Option bis 2007 gesichert.

Zwar wurde über die genauen Konditionen Stillschweigen vereinbart, doch ist davon auszugehen, dass der Vertrag leicht erhöht wird – auf schätzungsweise 150 000 Euro pro Saison. Auch wenn sich die Kickers ursprünglich mehr Geld aus dieser Werbepartnerschaft erhofft hatten, zeigte sich der Präsident Hans Kullen gestern mit dem Abschluss sehr zufrieden: „Man muss sehen, dass wir mit Herrn Garcia einen zuverlässigen Sponsor besitzen, der auch in schlechten Zeiten stets zu uns gehalten hat.“

Und der keineswegs darauf bedacht war, wie immer mal wieder kolportiert wird, sein Engagement bei den Blauen davon abhängig zu machen, dass Hans Kullen nicht mehr Präsident der Stuttgarter Kickers ist. „Es geht hier nicht um Personen, sondern um den Verein“, betonte Garcia nach dem rund 90-minütigen Gespräch unter vier Augen, das kurzfristig angesetzt wurde und in sehr freundschaftlicher Atmosphäre abgelaufen sein soll. „Beide Seiten sind mit dem Willen angetreten weiterzumachen“, sagte Kullen, der durchaus honoriert, dass Garcia inklusive Stadionrechte, Jugendarbeit und sonstigen Nebengeräuschen immerhin mehr als 300 000 Euro pro Saison in die Stuttgarter Kickers investiert.

Die Kickers wiederum sind durch den Vertrag, der noch unterzeichnet werden muss, in Sachen Lizenzerteilung einen wichtigen Schritt vorangekommen. Die jetzt noch fehlenden Gelder im fünfstelligen Bereich sollen durch Unterstützung aus dem Verein (so führt das Aufsichtsratsmitglied Bayh in dieser Woche noch einige Sponsorengesprächen) gedeckt werden. Falls alle Stricke reißen, müssten zunächst einmal Bürgschaften zur Etatsicherung herangezogen werden.

Beim Thema Finanzen könnte auch die Mannschaft einen Teil beitragen – mit dem Sieg im WVF-Pokal-Finale am nächsten Mittwoch gegen den Oberligisten Heidenheim wären Einnahmen von 55 000 Euro garantiert. Im Halbfinale gegen Sindelfingen spielten die Kickers zwar schwach, aber erfolgreich. Jens Härter (48.), und zweimal Suad Rahmanovic (64./90.) besorgten die Tore für die Kickers. Zuvor hatte der Ex-Blau Giuseppe Carnevale den Landesligisten mit 1:0 in Führung gebracht (45.). „Es war ein typischer Pokalkampf“, sagte Robin Dutt.



Auf dem Sprung: Christian Bauer (links) und Steffen Kramer sind immer in Aktion für die Aktion Schritt für Schritt.

Foto Baumann

„Die Coaches sind motiviert und strahlen eine Fröhlichkeit aus, dass es Spaß mit ihnen macht“, sagt Thomas Hahn, „sie sind sehr kompetent, engagiert und sympathisch.“ Auch Petra Hahn lobt ihre Trainer: „Es sind echt nette junge Männer und sehr bemüht, uns einzuschwören.“

Wen wundert es da, dass sich Christian Bauer, Steffen Kramer und die Hahns duzen. Auch in deren Haus im Cannstatter Wohngebiet Muckensturm kennen sie sich längst aus. Haben sie sich verabredet, zieht das Duo im Flur artig die Schuhe aus, stellt die Sporttaschen ab, setzt sich an den großen Tisch im Wohnzimmer und füllt sich die bereitgestellten Wassergläser. Sie sind eine Art Familienmitglieder auf Zeit geworden. Die Trainer sind Alltagsmanager und Ansprechpartner, sie hinterfragen die Befindlichkeiten, sie hören zu, sie motivieren.

„Ich finde es ganz toll, wie alle mitmachen, auch die Ergebnisse sind sensationell. Das freut uns ungemein. Wir haben es zwar erhofft, aber zu erwarten war es nicht. Es

wäre schön, wenn die Erfolge von Dauer wären“, sagt Christian Bauer. Die hohe Eigenmotivation beweisen die Schrittzahlen, die bei Petra Hahn täglich um die 16 000 liegen – angepeilt waren 10 000. Allerdings: der Erfolg bedarf harter Anstrengungen – auch von den Trainern. „Es ist viel mehr Arbeit als gedacht“, sagt Christian Bauer, „aber zu sehen, dass es was bringt, motiviert.“

Ende November – nach den Diplomprüfungen – wollen die Coaches ihre Diplomarbeit über die Mitmachaktion Schritt für Schritt fertig haben, die wissenschaftlichen Arbeiten laufen parallel im Hintergrund. Die Studenten werten die Schrittzahlen und die Fragen aus, die täglich via Handy von den Familienmitgliedern abgefragt werden, Tobias Reisenhofer übernimmt die Daten in ein Statistikprogramm. Unterstützt werden sie von dem Diplompsychologen Ralf Brand, der die Federführung für das Projekt hat. „Wir erfinden das Rad aber nicht neu“, sagt Christian Bauer, „wir verwenden bei dem Projekt Teile aus einem bestehenden Programm von

Professor Schlicht, aber wir wollen ihm auch einen eigenen Stempel aufdrücken.“

Schritt für Schritt hat sich die Aktion auch in das Privatleben von Christian Bauer und Steffen Kramer eingemischt. Gut, dass sie seit Studienbeginn Freunde sind und sich ohnehin eine WG im Stuttgarter Westen teilen. „Wir ergänzen uns gut, haben eine ähnliche Herangehensweise“, sagt Christian Bauer. Um noch mehr Fachwissen weitergeben zu können, haben der Basketballer aus Heidenheim (Bauer) und der Handballer aus Illertissen (Kramer) nebenbei auch noch ihren Nordic-Walking-Instruktor gemacht.

„Die zwei sind witzig und als Typen ganz cool“, sagt Kevin, „der Steffen kann alles, nur der Große, der Christian nicht so.“ Was der Schüler nicht sagt: Christian Bauer hatte sich eine Mittelhandfraktur zugezogen und ist operiert worden. Das hat ihn jedoch nicht daran gehindert, mit Petra Hahn eine Inlinetour zu machen. Dass sie sich mit der Zeit vertan haben und erst spät abends heimkommen, ist wieder eine ganz andere Geschichte.

## „Wir spielen am Limit“

Nachgefragt bei Wolfgang Röslin

Nach der 80:88-Niederlage am Dienstag gegen Alba Berlin stehen die Basketballer der EnBW Ludwigsburg im Playoff-Viertelfinale vor dem Aus. „Gegen Mannschaften wie Berlin reicht es noch nicht“, sagt der Zweite Vorsitzende Wolfgang Röslin im Gespräch mit Fabian Heckenberger.

Herr Röslin, wovon haben Sie denn heute Nacht geträumt?

Daran kann ich mich nicht mehr erinnern.

Vielleicht davon, mal auf dem Sessel von Alba Berlins Manager und Vizepräsidenten Marco Baldi Platz zu nehmen?

Das wäre auf jeden Fall kein Alptraum. Es würde mich reizen, einmal diese finanziellen Möglichkeiten zu haben. Allein Berlins Center Stanojevic bekommt ja mehr Gehalt als unsere ganze Anfangsaufstellung zusammen. Da können wir nicht mithalten. Gegen Mannschaften wie Berlin reicht es noch nicht.

Sie rechnen sich also keine Chancen mehr aus, die Serie „best of five“ noch umzubiegen?



Wolfgang Röslin

Wenn Alba Berlin auf diesem Level weiter spielt, dann sieht es schlecht für uns aus. Wir spielen gerade am oberen Limit und können nur hoffen, dass Alba vielleicht etwas nachlässt. Aber auch wenn wir ausscheiden, haben wir in der Saison doch mehr erreicht, als wir alle erwartet haben.

Deswegen wollen Sie auch den Trainer und die meisten Spieler halten?

Wir haben unserem Coach Silvano Propat ein Angebot über einen Zweijahresvertrag gemacht und hoffen, dass wir uns bis zum dritten Spiel am Samstag in Berlin einig sind. Auch unsere fünf Spieler aus der Startformation – Green, Wilson, Giedraitis, Jazvin und Kwiatkowski – würden wir gerne behalten.

Die EnBW hat ihr Engagement zu geringeren Bezügen verlängert und ein neuer Trikotsponsor ist noch nicht gefunden.

Wenn wir unseren Etat von 1,7 Millionen Euro halten könnten, wäre das schon ein großer Erfolg. Wir können finanziell keine riesigen Sprünge machen und versuchen deswegen, die Spieler mit längerfristigen Verträgen zum Bleiben zu bewegen.

## Der Frosch sucht sich einen neuen Teich

Am Wochenende geht die sechsjährige Amtszeit des Stuttgarter Anwalts Christoph Wüterich als Präsident des Deutschen Hockey-Bundes zu Ende

Die Präsidentschaft von Christoph Wüterich gilt als die erfolgreichste in der Geschichte des Deutschen Hockey-Bundes. „Ich bin ein Getriebener. Manchmal habe ich Angst, dass ich völlig mit Arbeit voll laufe“, sagt der Stuttgarter, der beim Verbandstag am Wochenende nicht mehr kandidieren wird.

Von Fabian Heckenberger

Der Präsident des Deutschen Hockey-Bundes (DHB) sitzt als grünes Tier auf einem Seerosenblatt in einem Teich und wartet, bis eine Fliege vorbei kommt. Zumindest benutzt Christoph Wüterich dieses Bild selbst, wenn er sein Leben beschreibt: „Ich sehe mich als Frosch, der am Wasser sitzt, ständig auf der Lauer liegt und beobachtet, bis irgendeine Gelegenheit zum Zuschnappen kommt. Je geduldiger und je zielsicherer man ist, desto mehr Beute fängt man.“ Wenn der Stuttgarter Rechtsanwalt auf seine sechsjährige Amtszeit als DHB-Präsident, die am Wochenende mit dem Verbandstag in Mönchengladbach zu Ende geht (auf Wüterich folgt Stephan Abel), zurückblickt, dann sagt er: „Ich glaube, ich war ein guter Frosch.“

Mit dieser positiven Einschätzung seiner Tätigkeit steht Wüterich nicht alleine da. Die „FAZ“ schrieb nach seiner Ankündigung im Januar 2005, zusammen mit seinen Vizepräsi-

denten Joachim Hürter (Finanzen), Christian Monzel (Kommunikation) und Gerd Bachmann (Sport) im Mai nicht mehr zu kandidieren, vom Abtritt des „erfolgreichsten Präsidiums der DHB-Geschichte“. Und Wüterichs Vorgänger und heutiger Ehrenpräsident, Michael Krause, nennt die Amtszeit ein „einmaliges Zusammenspiel von wirtschaftlichem und sportlichem Erfolg“.

Die Mitgliederzahlen des Verbandes stiegen in den sechs Jahren um rund 10 000 auf heute 70 000. Der DHB, der 1999 noch mit einer jährlichen Unterdeckung von 200 000 Euro arbeitete, steht finanziell gesund da. Die Männer-Nationalmannschaft ist Welt- und Europameister, die Frauen haben Gold bei den Olympischen Spielen in Athen gewonnen. Die EM findet dieses Jahr in Leipzig, die WM 2006 im für 8,8 Millionen Euro eigens erbauten Hockey-Stadion in Mönchengladbach statt. „Ohne mein Team hätte ich das nie geschafft“, sagt Wüterich. „Ohne den Einsatz von Christoph Wüterich hätten wir das nie geschafft“, sagt der Vizepräsident Joachim Hürter.



Christoph Wüterich

Angesprochen auf all das Lob lehnt sich Christoph Wüterich kurz zurück auf seinem Stuhl in der Vereinsgaststätte des Hockeyklubs HTC Stuttgarter Kickers, bei dem er heute in der dritten Mannschaft den Schläger schwingt. Dann schüttelt er den Kopf: „Es war Wahnsinn. Es hat einfach alles funktioniert, was wir angepackt haben.“

Einen Moment später beugt sich der 45-Jährige schon wieder nach vorne. „Es gibt aber noch so viel zu tun.“ Seine Hände zerschneiden energisch die Luft. „Hockey in Deutschland muss weiter wachsen.“ Die Faust saust auf den Tisch. „Die Sportart wird noch richtig abgehen in den nächsten Jahren.“ Geht es um das Wohl des Hockeysports, dann kann der Frosch giftig werden.

Den erbittertesten Kampf seiner Amtszeit hat Wüterich gegen die öffentlich-rechtlichen TV-Anstalten gefochten, die seiner Meinung nach zu wenig über die Randsportarten berichteten. Sätze wie „die Monokultur im Fernsehen ist zum Kotzen“ machten den Vergleich einfach zwischen seinem Nachnamen und seiner Art. Ein Vergleich, den der ehemalige Bundesligaspieler mittlerweile so oft gehört hat, „dass mir dabei das Gesicht einschläft“. Wer sich keine Feinde macht, der betreibt, so Wüterichs Motto, seinen Job nicht mit letzter Konsequenz.

Das hat der Stuttgarter immer getan: konsequent und mit vollem Einsatz seine

Ziele verfolgt. Schon mit 13 Jahren wusste er, dass er Anwalt werden wollte. Das Jura-Studium in Tübingen war nach acht Semestern absolviert. Er promovierte in Köln, stieg in die Anwaltskanzlei seines Vaters ein und hatte eigentlich gar keine Zeit, ehrenamtlich noch den DHB zu führen. Warum er es trotzdem getan hat? „Ich wollte wissen, ob ich das hinbekomme. Ich bin ein Getriebener, der ständig seine Grenzen ausloten will.“

Mit dieser strengen Konzentration auf seine Ziele hat Wüterich viel erreicht, „aber es ist auch einiges auf der Strecke geblieben“, wie er selbst sagt. Beim HTC kursiert die Geschichte, dass der damals 19-Jährige beim gemeinsamen Urlaub der ersten Mannschaft ratlos beim Frühstück vor einer Milchtüte stand und nicht so recht wusste, wie die Packung zu öffnen sei. „Ich kann mich zwar nicht daran erinnern, aber das kann schon wahr sein“, sagt Wüterich: „Das macht mir auch heute manchmal Angst: Dass ich mit Arbeit so voll laufe, dass ich alltägliche Dinge aus den Augen verliere.“

Mit dem Ende seiner Amtszeit wird diese Gefahr zumindest geringer. Langweilig wird es Wüterich aber gewiss nicht werden: „Ich bleibe dem DHB in irgendeiner Form erhalten, und das nächste Ziel, das ich erreichen will, werde ich schon bald im Visier haben.“ Der Frosch hüpfert weiter und sucht sich den nächsten Teich zur Beutejagd.

Wasserball: Playoff-Halbfinale

### Starke Cannstatter

STUTTGART (mad). Die Bundesliga-Wasserballer des SV Cannstatt sind überraschend stark in das Playoff-Halbfinale gestartet. Die Mannschaft von Trainer Andras Feher gewann gestern Abend ihr Heimspiel gegen den ASC Duisburg souverän mit 11:6 (6:2). Damit liegen die Cannstatter in der Best-of-three-Serie mit 1:0 vorne. „Jetzt wollen wir gleich in Duisburg den Finaleinzug klar machen und somit das dritte Spiel vermeiden“, sagte Andras Feher.

Beim Spiel gegen den Tabellenzweiten der regulären Bundesligasaison hinterließ vor allem die Abwehr des SVC einen starken Eindruck. Die Duisburger scheiterten immer wieder am glänzend aufgelegten Torhüter Thomas Hertel, er war der Spieler des Abends. Und vorne zeigten die Cannstatter vor 150 Zuschauern eine geschlossenen starken Leistung. Die Nationalspieler Heiko Nossek, Steffen Dierolf und Florian Müller trafen jeweils doppelt. „Wenn wir im Rückspiel noch einmal so stark verteidigen, dann haben wir alle Chancen“, sagte Florian Müller. Am Samstag (16 Uhr) muss der SV Cannstatt beim ASC Duisburg antreten.

Basketball: MTV verliert 80:101

### Rückschlag

SCHWENNINGEN (StZ). Die Regionalliga-Basketballer des MTV Stuttgart haben den vorzeitigen Aufstieg in die zweite Bundesliga verpasst. Die Mannschaft von Trainer Roger Washington unterlag im Playoff-Auswärtsspiel gegen KGJ Schwenningen deutlich mit 80:101. „Heute ist alles zusammengekommen: Wir waren viel zu nervös, und der Gegner hat sich in einen Rausch gespielt“, sagte der enttäuschte MTV-Teammanager Thomas Arndt nach der Partie. Die Schwenninger konnten befreit aufspielen, die Stuttgarter dagegen konnten die Anspannung nicht ablegen. Beim Hinspiel hatte der MTV die Schwenninger noch mit 92:61 deklariert. Erfolgreichster Spieler war einmal mehr der Kapitän Al Elliott mit 32 Punkten.

Weil der Aufstiegskonkurrent MTV Kronberg parallel sein Playoffspiel gewann, kommt es nun am Samstag (19.30 Uhr, Halle West) zum Showdown. Mit einem Sieg gegen Kronberg kann der MTV den Aufstieg in die zweite Liga schaffen und hat dabei einen leichten Vorteil. Wegen des direkten Vergleichs muss Kronberg mit sieben Punkten Differenz gewinnen.

Handball: Frisch Auf gegen Berlin

### Auf Aufstiegskurs

GÖPPINGEN (StZ). Die Handball-Frauen von Frisch Auf Göppingen können am Samstag (19.30 Uhr, Hohenstaufenhalle) einen entscheidenden Schritt in Richtung Aufstieg in die erste Bundesliga machen: Im Rückspiel des Playoff-Halbfinals empfängt der Meister der zweiten Bundesliga Süd den SV Berliner VG 49. Das Hinspiel hatten die Göppinger Frauen beim Außenseiter in Berlin 24:23 gewonnen – trotz einer eher mäßigen Leistung. „Wir sind nie ins Spiel gekommen. Ich habe immer gesagt, dass die Playoffs ihre eigenen Gesetze haben“, sagte die Göppinger Trainerin Heike Kemmer. Im Falle eines Weiterkommens trifft der Aufstiegsfavorit dann auf den Sieger der Partie TSG Ketsch gegen die HSG Blomberg Lippe (28. Mai und 4. Juni). Der Gewinner dieses Duells steigt dann in die erste Bundesliga auf.

Einen Aufstieg kann der Klub derweil schon verkünden: Die Linkshänderin Verena Breidert erhielt eine Einladung zum nächsten Lehrgang der Nationalmannschaft.

Weitere Informationen im Internet unter [www.frauen.de](http://www.frauen.de)

REGIO-TICKER

Steelers verlängern mit Artmeier

Vertragsverlängerung beim Eishockey-Zweitligisten SC Bietigheim-Bissingen: Der Stürmer Tobias Artmeier (20) wird auch in der neuen Saison für die Steelers auf Torejagd gehen. In 58 Partien kam das Nachwuchstalent in der vergangenen Runde auf drei Tore und sechs Vorlagen.

Torwarttag bei den Kickers

Am Mittwoch, dem 25. Mai, findet auf dem Gelände der Stuttgarter Kickers ein Torwarttraining für Kinder statt. Nachwuchskeeper werden dabei unter professioneller Anleitung von Profis wie Claus Reitmaier oder Sead Ramovic trainiert. Interessierte Kinder können sich unter 0 74 33/26 81 55 anmelden; es sind noch wenige Plätze frei.

Ehrung für Klaus Kokemüller

Bundesverdienstkreuz für Klaus Kokemüller: der Vizepräsident des Badischen Sportbundes Freiburg wurde damit für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet.